

# Liebe im 21. Jahrhundert

„Liebe ist für alle da“ - ein Spruch, nach dem man im 21. Jahrhundert gut leben könnte, wenn alle Menschen gedanklich im 21. Jahrhundert angekommen wären. Vor kurzem wurde die Ehe für alle beschlossen und man sollte meinen, dass Homosexuelle mittlerweile nicht mehr angefeindet und dis-

man muss diejenigen, die sich outen und ihre Liebe zurecht frei leben, akzeptieren. Solche Aussagen, wie man sie in dem umstrittenen Interview lesen kann, sind weder wissenschaftlich korrekt, noch in irgendeiner Weise akzeptabel! Sie sind menschenverachtend und respektlos.

Die Kritik in den Medien geht zurecht gegen den Uni-Angestellten. Dass sich viele Menschen gegen die Meinung des Professors stellen, sich auf die Seiten der Liebe schlagen und sich für die Akzeptanz und Gleichberechtigung einsetzen, macht doch Hoffnung, dass der Spruch „Liebe ist für alle“ bald in allen Köpfen angekommen sein wird.



Sorgte für Empörung: Prof. Dr. Ulrich Kutschera. F: Archiv



Die Studenten der Uni zeigten am Mittwoch Flagge gegen Diskriminierung und organisierten ein buntes Regenbogen-Picknick unter dem Motto „Professor K. in die Queere kommen“.

## ZWISCHENRUF VON NADJA FELDLE

krimiern werden. Die Wahrheit ist leider eine andere und solche Aussagen, wie sie Professor Kutschera getroffen hat, zeigen auf, dass noch ein langer Weg vor der Gesellschaft liegt. Man muss Homosexualität nicht bejubeln, doch

sors stellen, sich auf die Seiten der Liebe schlagen und sich für die Akzeptanz und Gleichberechtigung einsetzen, macht doch Hoffnung, dass der Spruch „Liebe ist für alle“ bald in allen Köpfen angekommen sein wird.

# Bunte Flagge zeigen

## ASTa und Minister kritisieren Uni-Professor Kutschera



Lukas Güb (Queer & Young): „Die Aussagen sind definitiv ein Rückschritt. Sie sind nicht mehr zeitgemäß und unangebracht. Gerade jetzt ist es wichtig, sich für seine Rechte einzusetzen.“

Constanze Röhe (CSD Verein): „So ein Professor darf keine Biologie lehren. Die Thesen haben null mit Wissenschaft zutun. Solche Statements zeigen, dass der Weg zur Gleichberechtigung noch lang ist.“

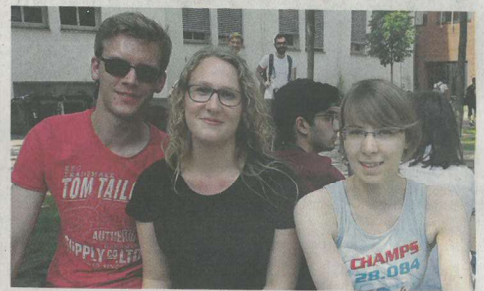
■ Kassel. Ein Interview lässt die Gefühle hochkochen und sorgt deutschlandweit für Kopfschütteln. Professor Ulrich Kutschera, der an der Universität Kassel Biologie lehrt, äußert sich gegenüber der Internetseite [www.kath.net](http://www.kath.net) kritisch zur Ehe für alle, attestiert Homosexuellen eine „Falschpolung“ und behauptet, lesbische Frauen würden eher zur Pädophilie neigen.

### Das sagt der ASTa

„Zwar sind wir im ASTa einige Individuen, aber in unserer Reaktion auf die jüngsten Aussagen von Professor Kutschera sind wir uns sehr einig. Die aktuelle gesellschaftliche Situation von LGBT\*QAI-Menschen (Lesbian, Gay, Bisexual, Transsexual, Queer, Intersex, Asexual) ist trotz der

Ehegleichstellung weit davon entfernt, rosig zu sein. Die Raten von Hasskriminalität gegen insbesondere Homo- und Trans\* Menschen sind in den letzten Jahren stark angestiegen.

In dieses Klima hinein gibt Prof. Kutschera, nachdem der Bundestag symbolträchtig die Ehe gleichgestellt hat, einer katholischen Website - die auch über „Falschsexuelle im Klassenzimmer“ berichtet - ein Interview, das in unseren Augen jeder Beschreibung spottet. Der eigentlich antikreationistisch aufklärende Dozent wendet sich dabei an ein Medium, das seinen eigenen Ansichten konträr gegenübersteht und folgt damit anscheinend der Logik von „der Feind meines Feindes ist mein Freund“. Woher diese Abneigung gegen nicht-heteronormativ lebende Menschen



Jannik, Caro und Anne (Schwul-Trans\*-Queer-Referat): „Wir fordern mehr Wissenschaftlichkeit an der Uni und die Achtung der Menschenwürde.“ Fotos: Feldle

äußerst und Menschen sogar als „von der Natur bestraft“, „pädophil“, „falschgepolit“ oder „bemitleidenswerte Befruchtungs-Produkte“ bezeichnet, ist für uns besorgniserregend, traurig und inakzeptabel.

Wir, als Vertreter\*innen der verfassten Studierendenschaft, kennen unsere Hochschule anders und besser, als dieser Dozent sie darstellen lässt. Wir sind froh und dankbar für all die Widerworte und Distanzierungen gegenüber Professor Kutschera, die uns in den letzten Tagen und Wochen aus ganz Deutschland zugegangen sind. Der gegenseitige Respekt und die Solidarität unter den Studierenden, Lehrenden und Mitarbeitenden der Uni ist hoch und deshalb wollen wir zeigen, dass Professor Kutscheras Meinungen und Ansichten nicht mehrheitsfähig sind.“

### Das sagt Minister Boris Rhein

„Der in Zusammenhang mit Kutscheras Aussagen von der Universität Kassel erfolgte Hinweis auf die Wissenschaftsfreiheit ist grundsätzlich zutreffend. Ich halte die Äußerungen des beamteten Professors allerdings für demmaßen abstrus, dass ich erhalte, dass die Universität,

die nach dem Hessischen Hochschulgesetz die Aufgaben der obersten Dienstbehörde wahrnimmt, in eigener Zuständigkeit prüft, ob der Professor als Beamter seine Pflichten dadurch verletzt hat, dass er sich in abfälliger oder herabsetzender Weise gegen homosexuelle Menschen geäußert hat, und gegebenenfalls disziplinarische Maßnahmen ergreift.“

Im Übrigen sei, so Minister Rhein, bei der Prüfung überdies zu erwägen, ob durch die Äußerungen Schaden für die Universität und damit für den Wissenschaftsstandort Hessen entstanden seien oder zu befürchten seien. Das Ministerium habe den Vorgang und den Umgang mit ihm sehr genau im Blick.

### Das sagt das Autonome Referat für Frauen und Geschlechterpolitik

„Die Aussagen sind per se menschenfeindlich. Es ist eine Stigmatisierung von Menschen im allgemeinen und es ist erschreckend, dass so ein Mensch an der Uni lehren darf. Solch ein Verhalten gehört sanktioniert.“ Viele Studenten nutzten das Picknick, um einen Beschwerdebrief an Uni-Präsident Reiner Finkeldey zu unterzeichnen. (nfe)



Madison Schäfer: „Für mich steckt der Professor fest in seinen Vorurteilen. Auffällig ist bei dem Thema der krasse Unterschied zwischen den Generationen. Fragt man jüngere Menschen, würde man eine solche Aussage nicht hören.“

kommt, können wir nur vermuten, aber das macht das Interview weder akzeptabler noch sinnvoller in seiner Argumentation. Nicht nur verweist Prof. Kutschera auf seine eigenen Arbeiten als Quelle, er wirft auch - leider nicht zum ersten Mal - ‚biologisches‘ Geschlecht mit ‚sozialem‘ Geschlecht durcheinander, verwechselt Identität mit Sexualität und holt Vokabeln aus seinem Sprachschatz, die man eher in Verschwörungstheorien als Fachlektüre erwarten würde.

Wir beurteilen nicht nur den Inhalt und die Form seiner Aussagen kritisch, sondern auch die Auswirkungen, die diese in der Realität auf LGBT\*QAI-Menschen haben können. Besonders eine Reformhochschule wie die Universität Kassel weist eine wunderbar diverse Studierendenschaft auf. Hier kommen verschiedene Lebensrealitäten, Geschichten und Persönlichkeiten zusammen, um gemeinsam zu lernen und zu wachsen. Dass sich ein Lehrender dieser Hochschule derart intolerant und abwertend



Eva Herrmann (li.) mit den Studenten, die den Beschwerdebrief an den Uni-Präsidenten Prof. Dr. Finkeldey unterschrieben. Noemi Tubbs (mit Sonnenbrille) und Ann-Kathrin Konn-Vetterlein (re.) waren mit die Ersten. Viele weitere folgten.

Extra TIP  
22. Juli 2017